

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 45. Hirschberg, Mittwoch den 4. Juni **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 30. Mai. Gestern Nachmittag 3½ Uhr begaben sich Se. Majestät der König nebst Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Karl und dem Prinzen Albrecht von Potsdam nach Fürstenwalde dem Kaiser von Rußland entgegen. Dem Königlichen Zuge hatten sich außer den Königlichen und Prinzlichen Adjutanten der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel, der General der Kavallerie von Waldersee und der Polizei-Präsident Freiherr von Zedlitz angeschlossen. Gestern früh 7¼ Uhr traf der Kaiser von Rußland in der preußischen Grenzstadt Myslowitz ein, woselbst er vom kommandirenden General des sechsten Armee-Corps, General-Lieutenant von Lindheim, und vom Ober-Präsidenten Freiherrn von Schleinitz empfangen wurde. In Myslowitz war eine Kompagnie des 11ten Infanterieregiments aus Breslau, in Gleiwitz eine Escadron des zweiten Husarenregiments, in Cosel eine Kompagnie der dortigen Garnison und in Brieg eine Kompagnie des 19ten Infanterieregiments als Ehrenwache aufgestellt. In Oppeln fand ein Dejeuner statt. In Ohlau traf der Kaiser mit seinem Bruder, dem Großfürsten Michael, zusammen, welcher ihm von Berlin bis dahin entgegengereist war. Um 12½ Uhr traf der Kaiser auf dem oberschlesischen Bahnhofe in Breslau ein. In seiner Begleitung befanden sich außer dem Großfürsten Michael der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Kronprinz von Würtemberg nebst seiner Gemahlin, der Großfürstin Olga. Der Kaiser trug die Uniform eines preußischen Generals der Kavallerie, der Großfürst Michael die Uniform seines preußischen vierten Husaren-Regiments und der Großherzog von Weimar die Uniform seines preußischen 8ten Kürassierregiments. Der Bahnhof war mit Mannschaften der Breslauer Garnison besetzt; sie waren im Parade-Anzuge mit Seitengewehr. Das gesammte Offizier-Corps, die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit beider Konfessionen und die anwesenden Herren Stände waren zur Begrüßung des Kaisers versammelt. Der Kaiser stieg aus, ging die Front des Offiziercorps und der Ehrenwache entlang und ließ sich die Civilbehörden und die Herren Stände vorstellen. Der Kaiser ließ sich auch die Geistlichkeit vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit dem Fürstbischof. Nach Beendigung der Empfangsfeierlichkeiten wurde die Fahrt nach Berlin fortgesetzt. Bis Kohlfurth, wo dinirt wurde, wurde Se. Majestät vom Generallieutenant von Lindheim und vom Oberpräsidenten von Schleinitz begleitet. In Sorau, der ersten märkischen Stadt, wurde der Kaiser von dem General der Kavallerie und Kommandirenden in den Marken von Wrangel und dem Oberpräsidenten, Staatsminister a. D. Flottwell, empfangen. In Fürstenwalde wurde der Kaiser von Sr. Majestät dem Könige und den Prinzen aufs herzlichste empfangen und begrüßt. Um 10 Uhr traf der Zug auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe ein. Die Majestäten begaben sich ohne Aufenthalt auf der Verbindungsbahn nach dem potsdamer Bahnhofe, dessen Perron seit 6 Uhr durch die Polizei abgesperrt worden war. Hier hatten sich sämmtliche Staatsminister, die Generalität, der Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher und eine Deputation der Berliner Schützengilde eingefunden. Außerhalb des Bahnhofes hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge aufgestellt. Aus dem Salonwagen stiegen zuerst Se. Majestät der König in der

russischen Generalsuniform und führte den Kaiser Alexander, welcher die preußische große Generalsuniform mit dekorirtem Helm und dem großen Bande des Schwarzen Adlerordens trug. Se. Majestät der König stellten Allerhöchstihrem Kaiserlichen Gaste die Generalität und die Vertreter der Stadt vor und nach einem Aufenthalt von 5 Minuten entfernte sich der Zug 20 Minuten nach 10 Uhr.

Berlin, den 1. Juni. Zum Empfange des Kaisers von Rußland bei seiner Ankunft den 29. Mai Abends hatte sich eine Kompagnie Grenadiere vom ersten Garde-Regiment zu Fuß als Ehrenwache in Parade-Uniform (mit den rothen Parade-Blechmützen) nebst dem Musikchor dieses Regiments auf dem Bahnhofe zu Potsdam aufgestellt, letzteres um den Kaiser mit der russ. National-Hymne zu empfangen. Auf dem Perron befand sich das gesammte Offizier-Corps der Garnison. Vom Bahnhofe bis nach Sanssouci hatten sich zahllose Gruppen aller in Potsdam garnisonirenden Regimenter in Parade-Uniform aufgestellt, um Spalier zu bilden. Im Schützengarten standen Kanoniere mit brennenden Lunten bei den Geschützen, um von Seiten der hiesigen Schützengilde den Kaiser mit 50 Salutschüssen zu begrüßen. Die Ankunft des Kaisers erfolgte gegen 12 Uhr. Kanonendonner und Glockengeläut ertönten. Zwei Corps-Gendarmen ritten voraus, dann folgte der königliche vierspännige Wagen mit einem Vorreiter, worin der Kaiser rechts, der König links saß, dann das übrige Gefolge der zahlreichen Hof-Equipagen.

Berlin, den 1. Juni. Zu Ehren des Kaisers fand gestern große Parade im Lustgarten statt. Se. Majestät der König trugen das blaue Band des St. Andreas-Ordens. Der Kaiser trug die Uniform des dritten Ulanen-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens.

Ihre Majestät die Königin von Baiern traf gestern Nachmittag 3 Uhr von München hier ein. In ihrer Begleitung befand sich Se. Königliche Hoheit der Admiral Prinz Adalbert, welcher der Königin bis Jüterbock entgegengefahren war.

Se. Majestät der König haben dem dritten Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) den Namenszug seines durchlauchtigsten Chefs, des Kaisers Alexander, als ein von den Offizieren und Mannschaften auf den Epauletten zu tragendes Abzeichen verliehen.

Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist von Wiesbaden hier eingetroffen.

Unter den zahlreichen Fremden, welche in diesen Tagen hier angekommen sind, befinden sich der General Ney auf seiner Rückkehr von Petersburg nach Paris, der russische Staatskanzler Graf Nesselrode, der Oberhofmarschall v. Meyendorf und der Eroberer von Kars, General Murawieff.

Berlin, den 31. Mai. Se. Majestät der König hat den als Gast hier anwesenden Fürsten Windischgrätz zum Chef des zweiten Dragoner-Regiments zu ernennen geruht. Der hochselige Prinz Wilhelm war bis zu seinem Tode Chef dieses Regiments.

Bromberg, den 30. Mai. Se. Majestät der König haben auf der Durchreise durch Bromberg einigen seit längerer Zeit in der Provinz anwesenden polnischen Ueberläufern einen Akt der Gnade erwiesen, indem Allerhöchstdieselben auf erstatteten Vortrag befohlen, daß solche Personen, welche schon längere Zeit sich dort aufhielten und gut geführt hätten, der Ausweisung nicht unterliegen sollten.

Breslau, den 28. Mai. Gestern Abend fand die Abreise des Herrn Probst Krause und seiner Familie nach Hamburg statt. Seine Freunde und Verehrer, soweit ihnen die Abreise bekannt geworden, hatten sich auf dem niederschlesischen Bahnhofe eingefunden, um ihm noch einmal Lebewohl zu sagen. Der Abends vorher beabsichtigte Fackelzug war unterblieben, da Herr Probst Krause denselben selbst abgelehnt hatte. Seitens der evangelischen Vereinsschule ist ihm ein Andenken in Form eines Album, so wie eine Mitgabe an Teppichen, Ruhekissen u. s. w. überreicht worden. (Schl. Z.)

Würtemberg.

Wildbad, den 22. Mai. Als Wohnung Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland ist das im Freien gelegene, von Gärten und Promenaden umgebene Hôtel Bellevue mit allen Nebengebäuden, nebst einem weiteren Privatgarten, für den ganzen Sommer gemiethet worden, so daß dasselbe den Charakter einer abgeschlossenen Privat-Wohnung annimmt.

Baiern.

München, den 24. Mai. Unmittelbar nach Beendigung der vorgestrigen Frohnleichnams-Prozession begab sich der König mit einem Extrazuge nach Starnberg, wo der kürzlich vollendete Bahnhof eingeweiht werden sollte. Unbegreiflicherweise hatte man das Einfahrts-Portal des neuen Bahnhofes zu niedrig gebaut, so daß der ersten Lokomotive, welche hindurchfahren sollte und welche jenen Extrazug des Königs führte, am Gewölbe der Kamin abgerissen wurde.

Oesterreich.

Wien, den 30. Mai. Der Erzbischof von Wien hat sich dem Vernehmen nach auf den Wunsch des Kaisers veranlaßt gesehen, den die Begräbnißstätten betreffenden Hirtenbrief in der ganzen Kirchenprovinz Oesterreich zu sistiren. Die politischen Behörden haben die Weisung erhalten, bei vorkommenden protestantischen Begräbnißfeierlichkeiten, wenn die katholischen Pfarrer sich weigern sollten, die Leichen auf den Gemeindekirchhöfen beerdigen zu lassen, auf dem Wege der Vermittelung einzuschreiten und jede Verletzung des Zartgefühls zu verhindern. Auf den Kirchhöfen, wo Protestanten eigene Gräber oder Grüfte besitzen, bleibt es bei der bisherigen Gewohnheit.

In diesen Tagen sind hier Maßregeln gegen eine religiöse Sekte vorgenommen worden, deren Mitglieder sich „Johannisbrüder" nennen. Es sind an 60 bis 70 solcher Mitglieder verhaftet worden.

In der letzten Zeit ist in der Lombardei die Zuversicht zur sardinischen Regierung sehr im Zunehmen begriffen, und an den Mauern der Häuser von Mailand und anderer lombardischen Städte las man: „Viva il nostro Re! Viva Vittorio Emanuele! Viva Cavour! Viva il Ministro Italiano!" Dieselben Symptome zeigen sich wieder wie 1847 und 1848. Marschall Radetzky ist aber nicht unwachsam und hat für alle Fälle seine Maßregeln so getroffen, daß er innerhalb 24 Stunden 50,000 Mann auf einem Punkte beisammen haben kann.

Frankreich.

Paris, den 26. Mai. Das pariser Zuchtpolizeigericht hat den ehemaligen Advokaten Jourdan zu 4 Jahren Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Derselbe hatte von Brüssel aus im vorigen Dezember einige Exemplare eines von Kossuth, Mazzini und Ledru-Rollin unterzeichneten Manifestes nach Paris gesandt. Jourdan war bereits 1851 vom Kriegsgericht in Marseille als einer der Urheber der Insurrection des Departements der Niederalpen zur Deportation verurtheilt worden, hatte sich jedoch nach dem Auslande begeben. Im April kam er heimlich nach Frankreich und wurde verhaftet. Die Anklage gegen ihn lautete auf Anreizung zum Bürgerkriege und zum Haß und Verachtung der Regierung und auf Vertheidigung von gesetzlich als Verbrechen bezeichneten Thatsachen.

Graf Walewski hat eine Deputation der hier anwesenden Polen empfangen, die ihm eine Protestation gegen die Umgehung der polnischen Interessen im pariser Kongresse überreicht hat.

Aus dem Ertrage des Verkaufs der Orleans'schen Güter wird im Walde von Vesinet bei St. Germain ein Spital errichtet werden, das 300 Betten enthält und dessen Kosten auf 1,300000 Fr. angeschlagen sind. Es ist für invalide Arbeiter bestimmt. Alle Arbeiter, welche während der Dauer ihrer Beschäftigung bei öffentlichen Anstalten irgend ein Unfall ihrer Arbeit entriß, sollen darin Aufnahme finden. Fabrikherren wird es freistehen, gegen eine jährliche Versicherungsprämie das Recht zu erkaufen, ihre Arbeiter, wenn diese ein Unfall untauglich macht, in die Anstalt zu schicken. Ein anderes Spital soll bei Vincennes errichtet werden, gleichfalls mit 300 Betten, und zwar für Reconvalescenten. Die hiesigen Spitäler sind nämlich so überfüllt, daß sie sich genöthigt sehen, die Patienten noch vor ihrer vollständigen Genesung vor die Thüre zu setzen. Für diese Zeit der Rekonvalescenz und bis zur völligen Herstellung sollen die Bedürftigen in der Anstalt von Vincennes eine Zuflucht finden.

Paris, den 28. Mai. Die Kupfermünzen mit dem Kopfe der Freiheit treten mit dem ersten Juli außer Cours. — Der kaiserliche Prinz ist gestern geimpft worden. Die Operation ging glücklich von statten. Die Vorbereitungen zur Tauffeierlichkeit gehen in's weite. Der Gemeinderath von Paris hielt heute eine außerordentliche Sitzung, um neue Gelder für die Taufe zu votiren.

Auf der Invaliden-Brücke befindet sich eine Statue, Frankreich darstellend. Vor einiger Zeit schmückte man dieselbe mit Scepter und Krone. In der Nacht zum 24sten wurde diese Statue verstümmelt und man fand Morgens das Scepter und die Krone des Kaiserreichs in Stücken zu den Füßen Frankreichs liegend.

Paris, den 29. Mai. Der Moniteur meldet, daß die Tauffeier des kaiserlichen Prinzen auf den 14. Juni, dem Jahrestage der Schlachten von Marengo und Friedland, festgesetzt ist. Die Mairs aller Städte, in denen der Sitz einer Präfektur ist, sind dazu eingeladen. Die Erzbischöfe und Bischöfe haben durch eigenhändige Schreiben des Kaisers Einladungen erhalten.

Der Erzherzog von Oesterreich, der gestern nach Cherbourg abgereist ist, wird sich von dort über Calais nach Brüssel begeben.

Das Comité des gesetzgebenden Körpers, welches mit Prüfung des Nachtragsbudgets des Jahres 1855, die außerordentlichen Kredite enthaltend, beschäftigt war, hat seine Arbeit beendet. Der Totalbetrag dieser Kredite beträgt 1500 Millionen Fr., darunter 1200 Millionen Kriegskosten.

Spanien.

Madrid, den 22. Mai. Einer der von Madrid nach Bayonne fahrenden Eilwagen wurde am 20sten in der Nähe von Burgos von bewaffneten Räubern angefallen. Der Eilwagen trug drei Kisten mit Gold und Silber, wovon die Räuber Kunde haben mochten, denn sie befahlen dem Conducteur, ihnen die Kiste auszuliefern. Dieser war so klug, ihnen nur die kleinere Kiste, welche 3000 Fr. in Silber enthielt, zu behändigen. Die Räuber machten sich damit davon und der Wagen konnte mit den geretteten Goldkisten seinen Weg fortsetzen.

Obwohl in Valladolid jedem, der Arbeit haben will, bei der Nordeisenbahn Arbeit gegeben wird, so sieht man doch in den Straßen dieser Stadt mehr Bettler als Arbeiter in den Werkstätten.

Großbritannien und Irland.

London, den 26. Mai. Der Ingenieur Stephenson hat den Vorschlag gemacht, eine Eisenbahn von London nach Calcutta zu bauen, die nur in Dover und am Bosporus unterbrochen wäre und vermittelst welcher die Strecke von London bis Calcutta binnen einer Woche und für die Hälfte der bisherigen Reisekosten zurückgelegt werden könnte. Er macht sich anheischig, das Werk in 10 Jahren zu vollenden. Die Baukosten lassen sich auf 10000 Pfd. die Meile veranschlagen. Die Bahn würde über Belgrad nach Konstantinopel gehn, von da (Skutari) nach Ismid, durch das Sakharia-Thal nach Sevri-hissar, Akserai, durch einen der Kurin-Bergpässe an die Quelle des Euphrat, durch das Euphrat-Thal zum persischen Meerbusen, über Bagdad nach Bessara. Am meisten würde die Pforte dabei gewinnen, denn nur wenn die sieche Civilisation des ottomanischen Reiches in engere Berührung mit dem Leben, der Bildung und dem Handel des Westens geräth, ist der Untergang der Türkei abzuwenden.

Gestern Nachmitag spielten im Hydepark und Victoriapark mehrere Stunden lang Privatmusikbanden, die Polizei hinderte sie nicht daran und das versammelte Publikum benahm sich ruhig.

Der Prinzregent von Baden ist in England angekommen.

London, den 28. Mai. Gestern Abend beehrten die Königin, Prinz Albert, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden einen Ball auf der türkischen Gesandtschaft mit ihrem Besuche. Die Reihe der Tänze wurde um halb 11 Uhr mit einer Quadrille eröffnet, in welcher die Königin mit dem türkischen Gesandten, Prinz Albert mit dessen Gemahlin, der Prinz Friedrich Wilhelm mit Frau von Persigny und der Prinz-Regent von Baden mit der Prinzessin Marie von Cambridge tanzte.

London, den 29. Mai. Der Transportdampfer „Clyde" ist gestern mit dem Reste des Arbeiter-Corps und mit 12 russischen Kanonen aus Balaklava in Spithead eingetroffen. Von Plymouth geht nächstens eine Anzahl Schiffe nach der Krim ab, um Truppen (jedes durchschnittlich 1000 Mann) an Bord zu nehmen.

*

Rußland und Polen.

Warschau, den 27. Mai. Der Ball, den gestern der Adel dem Kaiser gab, war äußerst glänzend und der Statthalterpalast, worin derselbe stattfand, feenhaft ausgeschmückt. Das Wichtigste war doch die Nachricht, die auf dem Balle cirkulirte und von welcher zu wünschen ist, daß sie sich bestätigen möge, nämlich die Nachricht, der Kaiser habe eine allgemeine Amnestie aller Flüchtlinge und Emigranten (sehr wenige Personen ausgenommen) unterzeichnet.

Warschau, den 28. Mai. Fürst Gortschakoff hat den russischen Gesandten im Auslande gemeldet, daß der Kaiser von Rußland das ganze vergangene Leben aller Flüchtlinge vergessen will, sie mögen aus Polen oder aus den angrenzenden Provinzen des Kaiserreichs stammen. Der Kaiser gestattet ihnen die Rückkehr in die Heimath, ohne daß sie eine gerichtliche Verfolgung zu befürchten haben. Sie treten nicht bloß wieder in den Genuß ihrer bürgerlichen Rechte ein, sondern sollen auch, wenn sie sich drei Jahre hindurch im Lande einer untadelhaften Führung befleißigt haben, zum Staatsdienst zugelassen werden. Von diesen Vergünstigungen sind nur diejenigen Flüchtlinge ausgeschlossen, welche durch ihr Benehmen eine unverbesserliche Feindschaft gegen die kaiserl. Regierung gezeigt haben und in derselben beharren.

Odessa, den 18. Mai. Die türkischen Truppen, welche in Kars kapitulirten, werden von hier ausgeliefert werden und deshalb in einigen Tagen, in Abtheilungen von 2 bis 3000 Mann eintreffen. Auf der Rhede sind gegen 300 Schiffe, aber es sind keine Ausfuhrvorräthe vorhanden. — General Löchner leitet die Sprengung der Befestigungen von Ismail und Kilia.

Türkei.

Konstantinopel, den 16. Mai. Eine neue Heeresordnung steht bevor, wonach das Heer für die Friedenszeit aus 100,000 Mann, darunter 30,000 Christen, bestehen soll. Für jede Provinz sollen mobile Kolonnen gebildet, alle wichtigeren Punkte besetzt und Vorkehrungen getroffen werden, daß im Falle des Bedarfs überall auf das rascheste Concentrirungen starker Truppenkörper bewirkt werden können. In Zeiten der Ruhe sollen die Truppen für den Bau der Straßen verwendet werden. Ein kaiserlicher Ferman empfiehlt allen Gouverneuren die strengste Sorge für die öffentliche Sicherheit. — Aus Georgien findet eine starke Auswanderung statt.

Konstantinopel, den 16. Mai. Am 13ten haben die Gesandten Frankreichs, Englands und Sardiniens mit Fuad Pascha eine neue Convention unterzeichnet, nach welcher der Termin zur Räumung des türkischen Gebiets durch die Verbündeten auf 6 Monate, vom 30. April ab, verlängert wird. Die türkische Regierung wird diesen Umstand benutzen, um die Ruhe des Landes in allen seinen Theilen herzustellen. — In Philippopel sind die Christen von den Türken beunruhigt worden. Bei den vielfach vorkommenden Exzessen zwischen Türken und Christen kann aber nicht unbemerkt bleiben, daß die Intoleranz nicht immer auf Seiten der Türken ist. — Nach der Presse d'Orient hätte die Pforte vier Christen und einen Juden zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt. — Ein neuer Revolteversuch von Muselmännern in Jerusalem wurde rasch unterdrückt.

Konstantinopel, den 19. Mai. Die Unsicherheit ist zwar in Konstantinopel groß, am größten aber doch in den Straßen des europäischen Pera. Es ist als wenn keine Polizei existirte. Neulich wurden gegen 11 Uhr Abends drei Personen von 7 Männern in der Hauptstraße Peras vor dem Hotel des holländischen Gesandten ausgeplündert und die Uebelthäter entfernten sich ganz ruhig, ohne daß einer der vielen Vorübergehenden (das Theater war eben aus) Anstalt getroffen hätte, sie festzunehmen. Außerdem giebt es hier mehr Bettler als anderswo, und zwar christliche von beiden Geschlechtern, die gesund und kräftig sind, aber lieber betteln als arbeiten, denn es ist nicht möglich, für hohen Lohn einen christlichen Dienstboten zu finden. Ihre Zahl wird nun noch durch die Deserteure aller Nationen vermehrt.

Konstantinopel, den 19. Mai. In der Krim und in Georgien giebt sich eine große Auswanderungslust kund. Die Einwohner dieser Provinzen fürchten die Rache der Russen. Die Pforte überläßt den Emigranten Ländereien in der Dobrutscha, erläßt ihnen die Steuern und bewilligt für zwei Jahre eine tägliche Subvention von 3 Piastern per Kopf. Die Zahl der Auswanderer soll sich schon auf 20,000 belaufen. In Eupatoria sollen sich noch andere 9000 dieser Auswanderung anschließen wollen. Man will wissen, daß von Seiten Rußlands der Großrabbiner nach Eupatoria soll entsendet worden sein, um dieser Bewegung Einhalt zu thun.

Griechenland.

Athen, den 18. Mai. Das zweite französische Zuavenregiment hatte auf seiner Fahrt von der Krim nach Frankreich im Piräus einige Ruhetage. Die Soldaten benutzten diese Zeit, um auf dem Themistoklesplatze ein Theater zu errichten und Vorstellungen zu geben, die sehr stark besucht wurden. Die Akteurs verzichteten auf jede Belohnung, sondern baten um die Erlaubniß, durch ihre (sehr malerisch gekleidete und stark gebräunte) Marketenderin eine Kollekte zum Besten der Armen Athens einsammeln lassen zu dürfen. Der Kollektenertrag ergab die Summe von 1300 Fr.

Amerika.

Der nordamerikanische Staatssekretär hat sich geweigert, der nordamerikanischen Handelsflotte bestimmte Anweisungen über ihr Verhalten in Bezug auf den Sundzoll zu geben; er stellt es dem Ermessen eines jeden Capitains anheim, ob er den Zoll bezahlen will oder nicht.

Der Staat Neugranada hat Carthagena zu einem Freihafen erklärt. Es kann neben dem Innern von Neugranada die nahe belegenen großen und kleinen Antillen, Venezuela und Centralamerika mit Waaren versorgen. Die Bevölkerung verspricht sich daher von dieser Maßregel die Wiederkehr des alten Glanzes der für den Handel so günstig gelegenen Küstenstadt.

Tages-Begebenheiten.

Gegen den durch seine poetischen Annoncen bekannten Kaufmann Platzmann in Breslau wurde am 24sten Abends ein Mordversuch gemacht. Nach seiner eigenen in der „Schl. Z." befindlichen Bekanntmachung hatte er durch seinen Werkmeister von dem Schneidergesellen Küppi einen Rock machen

lassen, die Arbeit bezahlt und den Gesellen, wie vorausbedungen war, entlassen. Abends nach 7 Uhr kam Küppi in das Comptoir des Platzmann und drückte ein geladenes Terzerol gegen die Brust desselben ab. Glücklicherweise versagte das Terzerol, und ehe der Mörder den Hahn wieder aufziehen konnte, hatte man sich seiner bemächtigt.

Potsdam, den 29. Mai. Während die Militär- und Civilbehörden Potsdams der Ankunft des Kaisers von Rußland entgegenharrten, passirte nach 7 Uhr der von Berlin kommende rheinische Courirzug den Bahnhof, die Havelbrücke und die folgenden Brücken. Die letzte dieser Brücken hat in ihrer Mitte eine Drehbrücke zum Durchlassen der Kähne. Nachdem der Courirzug die Brücke passirt hatte, ließ der Wärter einen Kahn durch und war eben mit dem Zudrehen beschäftigt, als eine Lokomotive nebst Tender herankam, auf die noch nicht ganz geschlossene Brücke stürzte, den ihr zugewandten Theil zertrümmerte und mit dem Tender in die Havel sank. Der Maschinist und der Heizer, der eine mehr, der andere weniger beschädigt, wurde durch herbeieilende Schiffer glücklich gerettet. Die Fahrt von Potsdam nach Brandenburg ist auf diese Weise für einige Zeit unterbrochen.

Magdeburg, den 28. Mai. Gestern Abend, so erzählt der „M. C.", bekam hier ein Mädchen epileptische Zufälle und fiel zur Erde. Sofort wurde ein schon früher empfohlenes Mittel, die Bedeckung des Kopfes mit einem schwarz-seidenen Halstuche — angewendet und das Mädchen war im Stande, nach etwa einer Minute ihren Weg fortzusetzen.

Zu Zevenhuigen in Holland wurde ein Mann, der seine Frau vergiften wollte, zufällig sein eigener Mörder. Er hatte Gift in die Suppe der Frau gethan und entfernte sich. Während seiner Abwesenheit fiel eine Spinne in die Suppe; der Frau ekelte davor und sie vertauschte die Teller. Nach seiner Rückkehr aß der Mann die Suppe und starb einige Stunden darauf nach abgelegtem Geständniß unter furchtbaren Schmerzen.

Zu Odense in Jütland wurde das Pferd einer Kunstreitergesellschaft scheu und sprang über die Barriere mitten in die dichtgedrängte Zuschauermenge hinein. Mehrere Personen büßten das Leben ein, viele wurden mehr oder minder schwer verwundet.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem „St.-Anz." beförderten die preußischen Eisenbahnen im vorigen Jahre 12,550,060 Reisende, von denen nur 3 verletzt wurden, während in England von 114 Mill. Reisenden 28 getödtet und 331 verwundet wurden. Bei den Bahnen waren 27,500 Personen angestellt und beschäftigt, von denen 70 getödtet und 47 verwundet wurden. In Folge der Unvorsichtigkeit starben 20 Fremde und absichtlich ließen sich 16 Personen tödten.

Nach der im vorigen December angestellten Volkszählung hat der preußische Staat 16,990,282 Einwohner des Civilund 211,731 des Militärstandes, also eine Gesammtbevölkerung von 17,202,013 Einwohnern. Berlin zählt 426,602 Civilbewohner.

In der Zuckerfrage tritt nun gegen den Dr. Reich, der den Ultramarinzucker in Schutz zu nehmen versucht, der Chemiker Winkler in Berlin auf und macht bekannt, daß außer der von Dr. Reich als unschädlich bezeichneten Sorte von Ultramarin schon seit langer Zeit noch eine andre Sorte im Handel ist, die durch Glühen der Kobaltsalze, besonders der arseniksauren, mit Thonerde in Menge fabricirt und en gros verbreitet wird. Der bläulichweiße Zucker ist also, wo nicht vergiftet, so doch verfälscht, und diese Verfälschung hat Dr. Reich nicht nur nicht geläugnet, sondern eingestanden. Das Publikum weiß sonach, was es von jedem bläulich-weißen Zucker zu halten hat.

Das Kammergericht hat in einem eine Miethsklage betreffenden Prozesse die Entscheidung gefällt, daß der Miether stets berechtigt sei, seine Miethe zum gerichtlichen Verwahrsam zu zahlen, sobald mehrere Personen dieselbe beanspruchen, und daß er durch solche Deposition, wenn das Gericht sie einmal genehmigt habe, von allen ferneren Ansprüchen wegen seiner Miethszahlung befreit werde und es denjenigen, welche sich die Miethe gegenseitig streitig machen, überlassen können, ihre Rechtsansprüche vor Gericht geltend zu machen.

Als im vorigen Jahre die zu Greifenberg in P. neu erbaute Synagoge eingeweiht werden sollte, nahmen die dortigen Behörden in Folge der an sie ergangenen Einladung an der Feier Theil und schlossen sich der Prozession aus der alten in die neue Synagoge an. Dafür wurden sie am nächsten Sonntage von der Kanzel herab scharf zurechtgewiesen, so scharf, daß ein Injurienprozeß daraus entstand, welcher zur Folge hatte, daß der Prediger wegen Beleidigung der Behörden zu 50 Rthlr. Geldbuße oder 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

In einem Dorfe bei Demnin in Pommern hat ein Maulwurf alte Münzen herausgewühlt. Bei näherer Untersuchung fand man einen Topf mit 2 bis 3 Pfund uralter Münzen vom feinsten Silber.

Frau Pollack in Königsberg hat auf dem Oelberge bei Jerusalem einen Platz von 15,000 □-Fuß angekauft und zum Begräbnißort für die deutsch-polnische Juden-Gemeinde bestimmt, von deren Krankenhause sie schon längst Ober-Vorsteherin ist. Die über den Kauf ausgefertigte Urkunde ist im alt-arabischen Kanzleistyl, so wie in neu-arabischer Sprache abgefaßt und von den europäischen Konsuln beglaubigt.

München, den 25. Mai. Die Polizei hat nun endlich dem Unfug der Psychographie, die seit einem Jahre hier zum Vorschein gekommen war und dem Aberglauben so wie dem Betrug vielseitigen Vorschub geleistet hatte, durch Ausweisung der Hauptperson, eines schwärmerischen Frauenzimmers, ein Ziel gesetzt.

Wien, den 27. Mai. Auf der nördlichen Bahn zwischen Brünn und Reizern ereignete es sich am 26. Mai, daß der Zug bei dem Ausweichungspunkte vor dem Viadukt aus den Schienen sprang, wodurch 5 Wagen aus dem Gleise kamen. Die Maschine wurde aber durch die Geistesgegenwart des Führers zum Stehen gebracht und der Zug langte wohlbehalten, jedoch 1½ Stunde verspätet, in Wien an.

In Paris sind jetzt „Anzeigen" eigner Art Mode. Die Gäste in den dortigen Speisehäusern niederen Ranges lesen, wenn sie ihre Teller ausgesuppt haben, auf dem Grunde desselben die Anzeige, wo die billigsten Hosen oder die dauerhaftesten Blusen und Hemden zu kaufen sind.

Der Prozeß gegen William Palmer,
verhandelt vor dem Gerichtshofe zu London.

William Palmer, von einer sehr reichen Familie abstammend und 31 Jahr alt, ist zwar praktischer Arzt zu Rugeley,

doch interessirte er sich für seine ärztliche Praxis äußerst wenig, dagegen desto mehr für Pferderennen, bei welchen er hoch wettete, viel verlor und dadurch in Geldverlegenheit gerieth. Seine Frau, deren Leben er bei drei Versicherungsgesellschaften versicherte, starb vor einigen Jahren und ihr Tod brachte ihm 13,000 Pfd. St. ein. Der Tod seines Bruders erfolgte unter so verdächtigen Umständen, daß die Versicherungsgesellschaft die Zahlung verweigerte. Zuletzt brachten ihn falsche Wechsel in die schlimmste Lage. Unter solchen Umständen starb am 21. Novbr. 1855 plötzlich sein Freund John Cook, ein junger liederlicher Mann, der wie Palmer leidenschaftlich sich für das Wettrennen interessirte und daher mit diesem in engem Verkehr stand. Bei dem Tode Cooks erfolgte eine sehr oberflächliche Todtenschau und die in Folge verdächtigender Gerüchte vorgenommene Ausgrabung der Leiche der Gemahlin lieferte kein besonderes Resultat. In Betreff des Todes Cooks waren aber die Indicien von der Art, daß eine Verhaftung und Anklage auf Ermordung des John Parson Cook erfolgte und Palmer vor den londoner Kriminalgerichtshof gebracht wurde. Die öffentlichen Verhandlungen dauerten vom 14. bis 23. Mai und erregten die größte Theilnahme. Palmer selbst benahm sich äußerst ruhig und zweifelte, wie er sich einfach geäußert hat, nicht im mindesten an seiner Freisprechung. Die Zahl der Zeugen für und wider ihn war sehr groß. Viele derselben waren Aerzte und ihre einander widersprechenden Aeußerungen machten einen peinlichen Eindruck, indem sie ein trauriges Zeugniß ablegten entweder über den Zustand der medicinischen Gelehrsamkeit oder über die Gewissenhaftigkeit der Aerzte. Der Generalanwalt sagte einem der berühmtesten Aerzte Londons derbe Dinge: Es sei ein Skandal für den ärztlichen Stand, daß Mitglieder desselben sich dazu hergäben, die Thatsachen zu verdrehen und sofistische Raisonnements für Wissenschaften auszugeben, zu dem Zwecke, eine Jury zu täuschen und den Lauf des Rechtes zu hemmen. Es handelte sich nämlich darum, zu ermitteln, ob Cook an der Vergiftung durch Strychnin (das aus nux vomica bereitet wird) oder an einem von seinem körperlichen Zustande herrührenden Starrkrampfe gestorben sei. Ein Theil der ärztlichen Zeugen behauptete, Strychnin lasse sich im Leichnam nicht entdecken und die anderen behaupteten, daß auch die allergeringste Quantität sich entdecken lasse. Während der langen Dauer der Verhandlungen wurden die Geschwornen von der übrigen Welt gänzlich isolirt. Aus der Sitzung wurden sie von zwei Sheriffs nach einem benachbarten Hotel eskortirt und in Zimmer gebracht, an deren Thüre die Sheriffs Posto faßten. Niemand wurde zugelassen, außer dem Kellner, welcher ihnen die Speisen brachte. Sie erhielten keine Briefe und keine Zeitung. Nöthige Mittheilungen wurden von der Thüre aus dem Betreffenden zugeschrieen. (Auf diese Weise wurde einem der Geschwornen kundgethan, daß seine Familie einen Zuwachs erhalten.) Alle schliefen mit ihren Wächtern in einem großen Saale. Abends führte man sie in einem abgesperrten Raume des Tempelgartens spazieren und Sonntags wurden sie in einem Omnibus nach dem Walde von Epping gebracht. Es wurde alles gethan, um sie bei guter Gesundheit zu erhalten, denn das Erkranken eines Geschwornenen würde das ganze Verfahren zu nichte machen. Am 27sten Mai endlich, nachdem Tages vorher noch der Vertheidiger eine 8 Stunden lange Rede gehalten hatte, endigten die Verhandlungen mit der Schuldigsprechung und der Verurtheilung zum Tode. William Palmer wurde hierauf nach Strafford gebracht, wo er durch den Strang hingerichtet werden wird. Der Verurtheilte behielt bis zum letzten Augenblicke seine ganze Fassung und hörte den Urtheilsspruch, „daß er nach Strafford und von dort auf den Richtplatz geführt und gehenkt werden solle am Halse, bis er todt sei," mit unerschütterlicher Ruhe an. Im Gefängnisse erhielt er Sträflingskleider und wurde noch an demselben Abend nach Strafford geführt. Niemanden wurde der Zutritt zu ihm gestattet. Der Prozeß wird der Grafschaft auf 10 bis 15,000 Pfd. St. (70,000 bis 100,000 Rthlr.) zu stehen kommen.

Christine.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel. — Der Senator und der Verwalter.

Der erwartete Besuch des Senators Santo Christo bildete gleichsam eine Epoche in dem einsamen Leben Christinens, zuerst dachte sie an denselben mit schmerzlicher Empfindung, und dann mit einer Art von Zufriedenheit, da es ihr wenigstens eine kurze Unterbrechung ihrer einfachen Lebensweise, welche wie Zentnerschwere auf ihr lastete, in Aussicht stellte. Herr v. Rozan war wie gewöhnlich schon früh des Morgens in den Garten gegangen, und Christine, die auf der Terrasse sich auf einem Stuhle niedergelassen, schweifte mit ihren Blicken über das schöne vor ihr ausgebreitete Thal, über welches die aufgehende Sonne ihre erste Glanzfluth warf. Ein dünner Nebel lagerte sich um die Hügel und verschwand allmählig in dem dunkelblauen Horizont. Die großen Ebenen waren mit üppig grünendem Grase und Pflanzen bedeckt, und das Bambus-Rohr erhob sich wie Baumgruppen an den Ufern der Limbe, welche, durch die letzten Regengüsse angeschwollen, rauschend dahinfloß. Jenseits des Thales, das sich gegen Norden hinzog, streckte sich das Seeufer entlang, und von da das Meer, das unabsehbare Meer.

„Ach!" sagte Christine mit leiser Stimme, und indem sich ein tiefer Seufzer aus ihrer Brust emporhob: „wie herrlich ist dieses Land! Es ist das Paradies, aus welchem unsere Familien verwiesen wurden!"

Einige Augenblicke später, als sie im Begriff stand, in das Haus einzutreten, blieb sie plötzlich auf der Thürschwelle stehen, denn sie hörte, wie Julien und der Mulatte einen Wortwechsel mit einander hatten.

„Pelage," sagte der alte Diener, „ich kann es unmöglich thun, es ist mir nicht möglich, diesem Neger bei Tische die Aufwartung zu machen! Ein Neger am Tische des gnädigen Herrn! Weiter fehlte nichts mehr!"

„Aber Herr Julien," antwortete Pelage, „Sie wissen doch recht gut, daß er ein reicher Mann ist, ein Senator der Republik."

„Republik! Senator! Was wußten die von solchen Sachen, ehe sie es nicht in Frankreich gesehen hatten! O die Spitzbuben von Revolutionairen! Dahin haben sie's jetzt gebracht, wie's hier geht und steht!"

„Dagegen habe ich nichts zu sagen!“ brummte Pelage.

„Du kannst auch nichts davon wissen,“ sagte Julien, „ich hab's in Frankreich gesehen, — nichts wie Mord und Todtschlag!“

„Ich hab' den König Christophe gesehen, der eine ganze Menge Menschen am Cap niedermetzelte, da war ich zugegen,“ sagte Pelage.

„König Christophe! ha! ha! ein Neger-König!“ das ist possirlich! ha! ha!“

„Und die Königin, seine Frau, die habe ich auch in ihrem Palanquin gesehen.“

„So, nicht wahr, mit ihren schwarzen Hofdamen hinter sich, nicht wahr? Das muß ein prächtiger Hofstaat gewesen sein, Pelage? Und vermuthlich war dieser Senator auch am Hofe?“

„Ja wohl, und ich weiß daher nicht, wie ich zu einem so vornehmen Herrn sprechen soll, da ich nur ein armer Mulatte bin.“

„Was sagst Du da Pelage? Du weißt nicht, wie Du mit einem so vornehmen Herrn sprechen sollst? ha! sprichst Du nicht alle Tage mit unserm Herrn und Madame?“

„Ja,“ erwiederte Pelage, indem er auf einem Beine sich umdrehte, „das ist ja ganz was anderes. Herr Robert trägt keinen mit Goldtressen besetzten Rock und Hut.“

„Ich aber sage Dir, daß er auch mit Goldtressen besetztem Rock und den Degen an der Seite in die Salons des Königs von Frankreichs eingetreten ist,“ rief der alte Julien, sich mit Würde aufrichtend. „Pelage, Du weißt nicht, von wem Du plauderst. Der Herr, dem wir dienen, hat ebenso edles Blut in seinen Adern fließen, wie das des Königs von Spanien! Jedoch, das thut nichts zur Sache. Also Pelage, Du wirst bei Tische aufwarten und ich werde im Garten arbeiten.“

„Ach! wie ein armer Neger!“ brummte Pelage, mit einem boshaften Lächeln.

„Es ist also abgemacht,“ hob Julien wieder an, „dieser Senator wird wohl mit vielem Gefolge eintreffen! Ein Mann von solcher Würde geht nirgendshin ohne Begleitung! Dieser Negerschwarm wird hier noch alles von oben nach unten dreh'n! Hast Du auch an das Essen gedacht? Jetzt marsch und beeile Dich, oder Madame wird Dich schelten für Deine Faulheit!“

„Nein, nein, mein armer Pelage! deßhalb werde ich Dich nicht schelten,“ sagte Christine eintretend.

„Ach die Madame hat uns gehört!“ sagte der alte Julien, ein wenig verlegen.

„Ja, ja,“ antwortete sie lächelnd. „Ach! Julien, Du hast Dinge berührt, welche Du und besonders heute vergessen mußt.“

„Da kommt der Senator! da kommt der Senator!“ rief Pelage, indem er eine Art von Hut von seinem wolligen Kopfe zog.

In diesem Augenblick erschien ein Herr zu Pferde an dem Eingange der Allee. Er war ohne alle Begleitung. Julien rannte schnell in den Garten, um, wie er sagte, seinen Herrn von dessen Ankunft zu benachrichtigen, und Madam de Rieux trat hinaus auf die Terrasse. Santo Christo stieg in dem Augenblicke vom Pferde, als Herr v. Rozan erschien, um ihn zu begrüßen, und sie stiegen dann zusammen die Stufen hinauf, auf welchen Christine ihrer wartete.

„Dies ist meine Tochter,“ sagte der alte Pflanzer, indem er sie dem Senator vorstellte, und welcher sich mit Würde und Anstand vor ihr verbeugte; aber sein funkelnder Blick ließ ihr dabei die Bewunderung und die Ueberraschung verrathen, welche er bei ihrem Anblicke empfand. Er hatte noch nie eine weiße Dame in ihrer ganzen jugendlichen Schönheit und Anmuth gesehen, noch nie hatte sich seine Einbildung ein solch liebenswürdiges Wesen, wie es jetzt vor ihm stand, denken können. Sie traten in das Haus ein. Herr v. Rozan machte die Honeurs des Hauses, welche deutlich zeigten, daß er nicht immer in einer solchen Abgezogenheit von der Welt gelebt hatte. Der Senator benahm sich seinerseits mit Würde und Herzlichkeit, und aller Zwang und Ceremonie waren schnell zwischen ihnen verschwunden. Der Neger-Staatsmann und der Weiße, sein Verwalter, behandelten sich gegenseitig wie ihres Gleichen. Santo Christo war ein Mann von ohngefähr dreißig Jahren, hatte aber schon in den politischen Affairen seines Landes eine wichtige Rolle gespielt. Er war von Sklaven-Eltern in den spanischen Besitzungen geboren, hatte aber eine ziemliche Erziehung genossen, welche in den Zeiten, wo noch mancher oft große und schnell Reichthümer sich erwarb, viel dazu beigetragen hatte, ihn auf seinen jetzigen Standpunkt zu erhöhen. Er war ein ächter Neger und seine Gesichtszüge verriethen die Senegal-Race, von welcher er abstammte, sein sanftes und beredsames Auge hatte jenen gelblichen Anstrich, der dem Afrikaner so eigen ist, und sein kurzes Haar war etwas gekräuselt. Sein Anzug glich denen der früheren Pflanzer, er trug weiße Hosen, eine gestreifte Weste, einen breitkrämpigen Strohhut, und ein Halstuch, das lose um seinen Hals geschlungen war. Seine Manieren waren würdevoll, er sprach nur wenig, ohne irgend welche Gestikulationen dabei anzuwenden, — er war im Ganzen genommen ein Mann, den man in Frankreich einen Mann von Bildung nennt.

Nachdem er sich einige Augenblicke mit Herrn v. Rozan unterhalten, wandte er sich an Christine, welche ihm nicht fern saß, und sagte mit einem sonderbaren Ausdruck von Achtung und Bedauern: „Sie müssen bei Ihrer Ankunft hier viel gelitten haben, mein Fräulein?“

„Meine Tochter ist eine Wittwe, mein Herr,“ sagte Herr v. Rozan mit Wehmuth.

„Eine Wittwe!“ wiederholte Santo Christo, indem er einen Blick auf das schwarze Kleid Christinens warf. „Verzeihen Sie, Madame, Sie sind noch so jung, daß ich nicht hätte glauben können, Sie trügen schon Wittwen-Kleider.“

„Dieses Unglück traf uns während der Seereise,“ sagte Herr von Rohan tief erschüttert.

Nach diesen Worten war ein Augenblick Stillschweigen eingetreten, und nachdem Santo Christo seine Blicke im Zimmer umhergeworfen hatte, hob er wieder an: „hätten Sie mich von dem gänzlichen Verfalle, in welchem Sie dieses Haus fanden, benachrichtigt, Herr Robert, so würde ich sogleich Anstalten getroffen haben, um Arbeiter aus der Stadt herzuschicken, die es in einen bessern Zustand gesetzt haben würden.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr," sagte der alte Pflanzer mit Kälte. „Die Thatsache ist, daß ich nicht viel an meine Bequemlichkeit dachte, als ich hierher kam. Sie kennen wohl das Sprüchwort, die Leute kommen nicht nach den Colonien des angenehmen Lebens halber."

„Wohl wahr, aber die so sagen, das sind nur solche, welche mit der Idee herkommen, schnell reich zu werden, und in früheren Zeiten gelang es ihnen auch bisweilen, aber die Zeiten sind jetzt verschwunden. Wenn es Ihnen gefällig ist, Herr Robert, so wollen wir jetzt unsere Felder besuchen."

Der alte Pflanzer stand auf und sagte: „kommen Sie, mein Herr. Christine, wir werden bald zurückkehren; halte das Frühstück in Bereitschaft."

„Das Frühstück," rief die junge Wittwe, indem sie mit Besorgniß nach dem leeren Tische blickte. „Was soll ich thun? Wir haben ja nichts in dem Hause!"

„Aengstigen Sie sich darum nicht," sagte Pelage lächelnd, „bitte Madame, geben Sie mir nur das Tischtuch, damit ich es aufdecken kann."

Eine Minute später war der Tisch gedeckt, und die Messer und Gabeln mit elfenbeinernen Griffen, welche sie von Europa mitgebracht, ausgelegt. Diese Ueberbleibsel von einem Tafel-Service stachen grell gegen die übrigen ordinären Gegeräthschaften auf dem Tische ab.

„So!" sagte Pelage, indem er eine schön geschliffne Wasserflasche und eine gläserne Assiette voll Eingemachtem auf den Tisch stellte, „der Tisch wird zu klein sein, um alles, was wir haben, darauf zu stellen!"

Der Mulatte war die Nacht vorher fischen gegangen, und am Morgen hatte er Früchte und süße Kartoffeln gesammelt, welche am Morgen ein herrliches Frühstück ausmachten.

„Das ist ja prächtig! das ist ja ganz vortrefflich! mein guter Pelage," rief Christine mit wahrhaft kindlicher Freude. „Welche schöne Ananas! was für kostbare Datteln! Das ist ja ein Frühstück für einen König! Alles, was wir noch brauchen, ist etwas Brodt, aber wir haben ja gebratene Banana. Nun, wirklich, der Senator wird wenigstens sehen, daß wir unser möglichstes gethan haben."

In ohngefähr einer halben Stunde kehrten Herr von Rozan und Santo Christo zurück, und setzten sich sogleich zum Frühstück nieder, Pelage machte die Aufwartung, und mit einer Serviette am Arme lauschte er auf den leisesten Wunsch seiner Herrin, um ihn augenblicklich auszuführen.

„Wo ist Julien?" frug Herr v. Rozan.

„Er arbeitet in dem Garten, mein Vater," antwortete Christine.

Der Senator betrachtete alles, was ihn umgab, mit neugieriger Verwunderung, die Lage, in welcher sich dieser alte Mann mit seiner Tochter befand, erregte sein lebhaftes Interesse und flößte ihm ein wohlwollendes Mitleiden ein. Er sah deutlich, daß sie reicher und glücklicher gewesen waren, und er frug sich, durch welche Heimsuchungen des Schicksals sie in diese traurige Lage versetzt worden waren, und sann auf Mittel, ihre Umstände zu verbessern, ohne dadurch ihrem Ehrgefühl nahe zu kommen. Alles, was er während der Inspektion seiner Felder gesehen, gab ihm eine sehr geringe Meinung von der Kenntniß seines Verwalters als Oekonom, und er wünschte daher, demselben begreiflich zu machen und auseinanderzusetzen, daß ihn diese mühevolle Arbeiten und Strapazen nie reich machen, oder ihm sogar nicht einmal ein gutes Auskommen verschaffen würden. Bei den ersten Worten, welche er über diesen Gegenstand äußerte, unterbrach Herr v. Rozan, und fragte ihn mit einer gewissen Aengstlichkeit, ob es ihm schon leid thäte, daß er ihn zu seinem Verwalter gemacht hätte.

„Keinesweges, Herr Robert," erwiederte der Senator mit dem Ausdruck der größten Theilnahme, „aber ich sehe, daß Sie zu viel auf die Ergiebigkeit des Bodens gerechnet haben, Ihre Mittel um diese Felder mit Vortheil zu kultiviren, sind zu beschränkt, und die Einkünfte werden daher zu sparsam sein, um damit bestehen zu können."

„Wir haben ein Uebereinkommen zwischen uns getroffen," unterbrach der alte Pflanzer, „und halten Sie sich versichert, daß ich es nicht unterschrieben hätte, wenn ich nicht gewiß wäre, die Bedingungen desselben zu halten."

„Wenn Sie sich aber in Ihren Erwartungen geirrt hätten, mein lieber Herr Robert?"

„Nun, dann will ich die Strafe meiner Unwissenheit und Behauptung selbst tragen," erwiederte der alte Pflanzer mit stolzer Geberde.

Bei diesen Worten stand er auf, ging an den Tisch, auf welchem Christinens Schatulle stand, öffnete dieselbe und zeigte dem erstaunten Senator zwei Rollen Goldes, jede zu tausend Franks, und sagte: „Sie sehen mein Herr, daß ich Ihnen im Voraus bezahlen kann."

„Der Himmel sei mein Zeuge, daß ich das nicht wünsche!" antwortete Santo Christo. Was ich im Gegentheil von Ihnen wünsche, ist, daß Sie den Ertrag der Erzeugnisse auf Verbesserungen verwenden, denn es gehört noch viel dazu, diese Einöde umzuschaffen."

„Es war einst bewohnt, und die Pflanzer hatten ein großes Einkommen von diesen Aeckern," sagte Christine mit schüchterner Stimme.

„Ja, Madame, aber die vielen Sklaven, welche zu der Zeit auf diesen Besitzungen waren, sind verschwunden, wir können keine mehr kaufen, um das Land zu bebauen. Wir müssen warten, bis neue Geschlechter erstehen, vielleicht in fünfzig Jahren werden wir wieder Arbeiter haben, aber in der Zwischenzeit müssen unsere Felder unbebaut darniederliegen."

„Ohne Zweifel sind die früheren Bewohner dieses Hauses längst vergessen," sagte Christine mit Wehmuth.

„Ihre grausame Herrschaft ist noch nicht vergessen, ebenso die Strafen, zu welchen sie die unglücklichen Sklaven verdammten," sagte Santo Christo.

„Die Erinnerung daran erbt sich fort von Vater auf den Sohn und das ist bei allen Bewohnern des Limbe-Thales durchgängig der Fall. Die Väter haben ihre Kinder gelehrt, den Namen de Rieux zu verfluchen."

Ein bittres, verächtliches und höhnisches Lächeln spielte auf den Lippen des Herrn v. Rozan, als er diese Worte vernahm, schwieg aber still dazu, er bekämpfte seine Gefühle mit Gewalt.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

Die Sonnenblume oder Sonnenrose

genannt, welche gewiß bis heute von den meisten Landwirthen und Gartenbesitzern geringschätzig oder wohl gar nicht geachtet wurde, ist eine der nützlichsten Gewächse auf Gottes Erde. Die illustr. Ztg. brachte folgenden Aufsatz, und es wäre zu wünschen, wenn dieses von Jedermann, besonders von den Herren Landwirthen, beachtet würde. — th.

Die große, gelbe, großköpfige, körnerreiche Sonnenblume wird in England jetzt vielseitig benutzt. Zuerst nehmen die Bienen aus ihren unzähligen kleinen Blüthen die reichlichste Menge Honig und Wachs. Die Saamenkörner geben, wie Leinsaamen behandelt, große Massen des besten Oeles für den Tischgebrauch, besonders aber für Maler, die zu den blauen und grünen Farben kein besseres Mittel als Sonnenblumen=Oel haben. Die Seife von Sonnenblumen ist ein Verschönerungsmittel der Haut, macht sie zarter und weißer, und als Bartseife ist sie die vorzüglichste. Mit diesem Saamen gefütterte Fasanen bekommen ein reicheres Gefieder. Das Mehl aus den Saamenkörnern giebt das feinste Kuchenwerk, dem Brodte aber eine größere Nährkraft und Verdaulichkeit.

Aus der Staude gewinnt man die feinsten Fasern, die wegen ihrer Seidenartigkeit in China oft unter die Seide gemischt werden. Diese bekannte Blume, die bisher oft nur zur Zierart bäuerlicher Gärte diente, zeigt sich in England jetzt als eine der ergiebigsten Acker= und Gartenbaupflanzungen, und sie gedeiht überall ohne besondere Pflege. In großer Menge baut man sie zwischen den Kartoffeln, wo sie nach dem letzten Behacken in die leeren Furchen 12 Fuß von einander gesteckt werden.

In China baut man hunderttausende von Centnern Sonnenblumenkörner und benutzt diese Pflanze zu Futter, Seide und Oel, auch soll sich diese Staude zur Papierfabrikation eignen.

Jubel=Kalender

4. Juni 1831. Prinz Leopold von Sachsen=Koburg vom Kongreß zu Brüssel zum König von Belgien erwählt. — Kaiserlich=russische Amnestie für die Polen.

5. Juni 1806. Louis Bonaparte wird König von Holland, Talleyrand Fürst und Herzog von Benevent, Bernadotte Fürst und Herzog von Ponte=Corvo.

5. Juni 1756. Jean Chaptal, Graf von Chanteloup, berühmter Naturforscher und Chemiker in Paris, geboren. (Starb 1832.)

5. Juni 1656. J. P. von Tournefort, französischer Naturforscher, geboren.

6. Juni 1832. Beschluß der ungarischen Stände zu Pesth, dem Kaiser von Oestreich eine Vorstellung zu Gunsten der Polen einzureichen.

Gnadensache.

Am 10. Februar c. wurde das Häusler Johann Wilhelm Metzig'sche fünfzigjährige Ehepaar aus Groß=Stöckicht, Kreis Löwenberg, in hiesiger evangelischer Kirche eingesegnet, und aus Veranlassung dieses goldenen Ehejubiläi später von des Königs Majestät mit dem Gnadengeschenke von 10 rtl. und von Ihrer Majestät der Königin mit einer Prachtbibel aus der Königin Elisabeth Central=Stiftung Allerhuldreichst begabt, welche Gnadengeschenke am 2. Pfingstfeiertage c., Vormittags, dem hocherfreuten und tiefgerührten Ehejubelpaare vor sehr zahlreich versammelter Gemeinde in hiesiger Kirche feierlichst überreicht werden konnten.

Nieder=Wiesa, den 29. Mai 1856.

Börner, Königl. Superintendent und Pastor prim.

(Jubelfest.)

Hirschberg, den 1. Juni 1856.

Am heutigen Tage feierte der hiesige würdige, hochgeachtete Cantor Herr Hoppe, leider körperlich sehr leidend, in häuslicher Stille sein 63jähriges Amts=Jubelfest. Derselbe wurde von seinem Sänger=Chore durch einen gut executirten Morgen=Gesang überrascht.

Giesmannsdorf, Kreis Bolkenhain, am 28. Mai 1856.

Eine eben so seltene als erhebende Feier fand gestern Nachmittag in hiesigem ev. Gotteshause statt. Der Bauerguts=Auszügler und ehemalige Holzhändler Jeremias Keil aus Neu=Reichenau und seine Ehefrau Johanne Beate, geb. Simon, feierten ihr 50jähriges Ehejubiläum im Kreise ihrer Kinder, Schwieger= und Enkel=Kinder. 6 Söhne und 3 Töchter, sämmtlich verheirathet, mit zusammen 32 Enkeln des Jubelpaares, an der Spitze ihre jubilirenden Eltern und Großeltern, betraten, empfangen und geführt von dem Ortsgeistlichen Pastor Fuchs, die Kirche, während vom Orgelchore herab eine Jubel=Musik ertönte. Nachdem das Jubelpaar an den Stufen des Altars sein Gebet verrichtet, sodann aber auf den bereit stehenden Stühlen Platz genommen hatte, wurde mit Instrumentalbegleitung das Lied: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" gesungen und hierauf von dem Geistlichen eine Ansprache an das Jubelpaar und an die versammelten Familienglieder, gegründet auf Ps. 100, 4. 5. gehalten, in welcher darauf hingewiesen wurde:

wie der heutige Tag für dasselbe ein Tag der höchsten Freude sei.

Solle diese rechter Art sein, so müsse sie sich auf 3fache Weise äußern:

1. wenn es in die Vergangenheit schaue, durch Loben und Danken;
2. wenn es die Gegenwart ins Auge fasse, durch heil. Liebe zu dem Herrn, der so freundlich ist;
3. wenn es in die Zukunft blicke, durch fröhliche Hoffnung auf den, dessen Güte ewiglich währet.

Nunmehr wurde das Jubelpaar knieend an den Stufen des Altars eingesegnet und zum Schluß der erhebenden Feier, der Jubelbraut eine prachtvoll ausgestattete und mit der allerhöchsteigenhändigen Unterschrift Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin versehene Bibel, unter angemessener Anrede, überreicht und sodann mit Gebet und Segen die Feier beschlossen.

Der Umstand, daß die Jubelbraut seit 12 Jahren, bei aller sonstigen Rührigkeit, das Augenlicht gänzlich verloren hat, hätte die Feier und den Dank gegen Gott, den Leiter unserer Schicksale, allerdings wenigstens trüben können; aber das gottergebene, gottvertrauende christlich fromme Herz der Jubilare sprach sich demnach also aus, daß Jeder erkennen konnte: „Sie gingen ein zu seinen Thoren mit Danken und zu seinen Vorhöfen mit Loben" und daß der Schlußgesang: „Dennoch bleib ich stets an Dir" 2c. ihr aufrichtiges Bekenntniß war.

Ein einfaches Mahl im Hause der Jubilare, wobei der rüstige Bräutigam wie ein Jüngling erschien, endete das seltene Fest.

Familien=Angelegenheiten.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute Nachmittage ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Hertramph, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit entfernten Freunden ergebenst an.

Schosdorf, den 28. Mai 1856.

3460. Cantor Scholz.

3449. **Am Grabe**
unsrer innigst geliebten Tochter und Schwester,
der weiland Frau

Gerichtskretscham = Besitzer Scholz, geb. Vogt,

zu Hermsdorf bei Goldberg.

Sie starb den 18. Mai 1856 im Alter von 29 Jahren 6 Monaten und hinterläßt einen trauernden Gatten, zwei unmündige Kinder, eine tiefbetrübte Mutter, fünf Schwestern und einen Bruder.

Ach! so muß schon wieder tief uns beugen
Ein so namenloser Trennungsschmerz,
So muß auch schon in den schönsten Jahren
Brechen Dein so edles treues Herz,
Das für Alle stets so liebend schlug,
Bis man es zum frühen Grabe trug.

Viele Blumen sahest Du entsprießen,
Doch für Dich, o Theure, blühen nicht,
Deine Thränen sollten sie begießen,
Aber pflücken konntest Du sie nicht,
Da Dein Leben eine Reihe war
Voll von Schmerzen, Unglück und Gefahr.

Kaum war Dir in Deinem Eheleben,
Wie wir hofften, Glück und Heil erwacht;
Sahst Du Dich von Noth und Angst umgeben,
Da in einer schreckenvollen Nacht
Raubte Dir des Feuers wilde Wuth
In wenig Stunden Wohnung, Haab' und Gut.

Als dann des treuen Vaters Güt' und Liebe
Zum Wiederaufbau Rath und Hülfe bot,
Und Hoffnung war, daß nun nicht mehr so trübe
Dir scheinen würde jedes Morgenroth,
Da sank der Theure, der so edel war,
Eh' wir es ahn'ten, auf die Todtenbahr.

Nach so viel Gram und so viel herben Leiden
Müssen wir nun auch schon so frühe sehn,
Dich, theure Tochter, liebste Schwester, scheiden;
Doch hoffen gläubig wir ein Wiedersehn,
Drum beten wir auch unter Thränen an
Und glauben: Was Gott thut, ist wohlgethan.

Gewidmet von der tieftrauernden Mutter,
Schwestern und Bruder in Röchlitz.

Selbstmord.

Am 1. Juni früh ertränkte sich in Straupitz ein Dienstknecht im Bober.

Literarisches.

Im Verlage von Trewendt u. Granier in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in Hirschberg bei Ernst Resener zu haben: [3464.

Rudolph Gottschall — Sebastopol.

Dichtungen. 8. Eleg. broch. 1 Thlr.

Inhalt. Der Dopeladler. — In der Kalamitabucht. — An der Alma. — Saint Arnaud. — Vor Sebastopol. — Die Griechin. — Balaklava. — Die Tartaren. — Inkerman. — Sturm. — Christfest. — Die Unverzagten. — Todtleben. — Frühling. — Pelissier. — Der achtzehnte Juni. — Nachimoff. — An der Tschernaja. — Sancta Katharina. — Die Eroberung.

Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 6. Juni c., Nachmittags 2 Uhr.

Nach Vollziehung der zu vorstehendem Termine durch besonderes Circular und diese Blätter anberaumten Wahl eines Provinzial-Landtags-Deputirten sollen noch besprochen werden: ein Concessionsgesuch des Kaufmann Friebe, die Agentur der Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania" betreffend. — Ministerielle Bestätigung des revidirten Statuts hiesigen Bürgerrettungsinstituts. — Sparkassenabschluß pro März 1856. — Berichterstattung des Herrn Landolt über die Suppenanstalt. Gehaltserhöhung eines Armenvogt. — Bezirksvorsteher Vierdich bittet um Entlassung aus seinem Amte. — Geschäftsordnung der Stadtverordneten zu Freistadt. **Großmann, Vorsteher.**

Amtliche und Privat = Anzeigen.

3503. **Bekanntmachung.**

Zum Anschlusse an die Mittagszüge zwischen **Freiburg** und **Breslau** wird **vom 1. k. M. ab** eine zweite tägliche Personenpost zwischen **Hirschberg** und **Freiburg** über **Bolkenhain** und zwar mit folgendem Gange eingerichtet:

Aus **Hirschberg**	**6**	Uhr	früh,
in **Freiburg**	**12½**	=	Mittags,
aus **Freiburg**	**3¼**	=	Nachmittags,
in **Hirschberg**	**9¾**	=	Abends.

Das Personengeld bei dieser Post, für welche nach Bedürfniß Beichaisen auch gestellt werden, beträgt bei freier Mitnahme von 30 Pfund Sachen, 6 Sgr. pro Meile.

Hirschberg, den 31. Mai 1856.

Post = Amt. Kettler.

2098. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Tuchmachermeister **Friedrich August Wolf** gehörigen drei Grundstücke, nämlich:

1, das Haus Nr. 630 zu Hirschberg nebst Garten, Stall- u. Schuppengebäude, gerichtlich taxirt auf 545 rtl. 15 sgr.,
2, das auf dem Pflanzberge belegene Ackerstück Nr. 1046 B, gerichtlich taxirt auf 45 rtl.,
3, das auf dem Pflanzberge belegene Ackerstück Nr. 1046 k, mit einem massiven Sommerhause, gerichtlich abgeschätzt auf 234 rtl. 6 sgr. 8 pf.,

zufolge der, nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

9. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermasse suchen; sowie auch der Stadtälteste und Buchbinder Johann Ernst Scholz, oder dessen Rechtsnachfolger, für welchen auf dem Grundstück Nr. 630 sub Rubrica III. Nr. 1 zufolge Verfügung vom 30. März 1840 200 rtl. eingetragen stehen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 18. März 1856.

Königliches Kreis = Gericht. 1ste Abtheilung.

3422. **Freiwilliger Verkauf.**

Die dorfgerichtlich auf 200 Thlr. abgeschätzte Christian Gottlieb Klosesche Gärtnerstelle, No. 81 zu Ober-Berbisdorf, soll auf

den 26. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Bietsch allhier im Sessions-Zimmer II. freiwillig subhastirt werden.

Hirschberg den 27. Mai 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2099. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Färber Herrmann Anderseck gehörige Haus Nr. 809 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf

852 rtl. 10 sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

14. Juli 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 12. März 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3488. **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Gottfried Weinholdschen Erben gehörige sub No. 111. zu Pombsen belegene Angerhäuslerstelle, deren Werth insgesammt von den Dorfgerichten gutachtlich auf 387 rtl. 7 sgr. 6 pf. geschätzt, deren massives Wohngebäude dagegen nach seinem Materialwerthe auf 760 rtl. gewürdigt ist, soll anderweit

am 1. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Kaufmann Julius Reifland, früher zu Langenbielau, und Bäcker Johann Gotthelf Römer, früher zu Seichau, und der Miteigenthümer Johann Carl Wilhelm Weinhold werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Jauer, den 20. Mai 1856.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

3429. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Johann Carl Samuel Koberschen Erben gehörige Freihäuslerstelle und Fleischerei N. 40/68 zu Nieder-Peterwitz, abgeschätzt auf 1450 Thlr., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll am 18. Juli 1856, Vorm. 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Jauer den 21. Mai 1856.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

3505. Montag den 9. Juni c., Vormittag 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Auktions-Gelasse Leinenzeug und Betten, Meubles, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 großer Verkaufs-Schrank mit Glas und Vorsetzbrettern, zum Verschließen, männliche und weibliche Kleidungsstücke, 3 Marktkasten, 3 ausgestopfte Hunde, 1 ausgestopftes Pferd, eine Partie Sachen von Papiermachée, 1 Stoßwagen für Kranke, Handwerkszeug für Riemer und Sattler, 2 Roßleder, 3 Kalbfelle, mehrere Lederstücke, Hausgeräth u. m. A. gegen baare Zahlung versteigert werden. Steckel, Aukt.-Comm.

Hirschberg, den 2. Juni 1856.

3488. In der Maschinenbau-Werkstatt des Maschinenbaumeister Müller in Hirschberg im langen Hause soll

Dienstag den 10. Juni, Nachm. 3 Uhr,

eine complette Drehbank, von 18 Fuß Länge mit Vorgelege nebst Schwungrad und Betriebsrinnen, Support, Vorlage, einem eisernen und einem hölzernen Brillenständer und Bohrkopf verauktionirt werden. Die Drehbank hat eine Spitzenhöhe von 12 Zoll, Planscheibe 24 Zoll Durchmesser.

Steckel, Auktions-Commissarius.

Hirschberg den 3. Juni 1856.

3467. Künftigen Freitag, den 6. Juni, wird im Schießhause zu Schmiedeberg Nachmittag 4 Uhr die Gräserei auf einer 5 Morgen großen Wiese öffentlich an Ort und Stelle meistbietend verkauft, ebenso auch ein Gewende Korn.

3399. **Auktion**

im hiesigen Gerichtskretscham Montag den

9. Juni c., von Vormittag 10 Uhr ab,

und wenn es nöthig den darauf folgenden Tag. Zur Versteigerung gegen sofortige Baarzahlung kommen:

Schlosserwerkzeuge, gut gehaltene Meubles, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Tischwäsche, Betten und diverse Wirthschaftsgeräthe.

Arnsdorf bei Schmiedeberg den 28. Mai 1856.

Die Orts-Gerichte.

3471. Das Dom. Welkersdorf, Kreis Löwenberg, beabsichtiget seine Brennerei-Utensilien meistbietend zu verkaufen und hat hierzu einen Auktions-Termin auf Dienstag den 10. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden.

3439. **Auction.**

Mittwoch den 11. Juni c., Vormittags 10 Uhr, sollen vor hiesigem Rathhause 5 Kühe gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Schönau, den 27. Mai 1856.

E. Müller, gerichtl. Auctions-Commissar.

3426. **Bekanntmachung.**

Sonnabend den 14. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich, zufolge gerichtlichen Auftrages, im Hause des Herrn Kaufmann Drechsler am Markte ein Destillir-Apparat, taxirt 180 Thlr., an Gewicht circa 400 ℔, durch Auktion verkaufen. Starke, Actuarius.

Lauban den 29. Mai 1856.

Zu verpachten.

3425. Eine gut eingerichtete Schmiede nebst Schlosserwerkstatt (ohne Handwerkszeug) ist sofort zu verpachten bei Strauß im langen Hause zu Hirschberg.

3470. Die Verpachtung der Kirschen des Dominii Börnchen bei Hohenfriedeberg, wird Sonntag den 8. Juni Mittag ein Uhr daselbst statt finden, wozu zahlungsfähige Unternehmer eingeladen werden.

Börnchen den 30. Mai 1856.

3499. Ein Gasthof mit Tanzsaal ist an einen intellig[...] Mann billig zu verpachten. Nachweis in der Exped. d.

3485. **Kirschen = Verpachtung.**
Die süßen und sauren Kirschen in den Alleen des Dominii Zobten bei Löwenberg sollen Donnerstag den 12. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu zahlungsfähige Bieter hiermit eingeladen werden. Die Guts = Verwaltung.

3405. **Kirschen = Verpachtung.**
Die süßen Kirschen in der Vorwerks = Allee des Dom. Ob.=Langenau werden Sonnabend den 7. Juni c., Vormittags 9 Uhr, die Kirschen in der Plantage und der Allee bei Neu=Flachenseiffen am genannten Tage, Vorm. um 11 Uhr, in hiesiger Wirthschafts = Kanzelei verpachtet. Näheres beim Wirthschafts=Amt.

3423. **Danksagung.**
Durch Gottes weise Fügung ist es dem hiesigen Wundarzt I. Klasse, Herrn Heymann, vermöge seiner unermüdlichen und geschickten ärztlichen Hilfe gelungen, mein von einem starken und hartnäckigen Gichtflusse eingenommenes linkes Auge vor gänzlicher Erblindung zu retten und dessen Wiederherstellung vollkommen bewirkt zu haben. Indem ich Ihm dafür meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank ausspreche, wünsche ich von Herzen, durch diese Veröffentlichung zur dauernden Empfehlung dieses verdienten Mannes etwas beizutragen. F. Scholtz, Lehrer und Cantor.
Maiwaldau, den 31. Mai 1856.

3461. **Danksagung.**
Ich fühle mich verpflichtet, hiermit meinen herzlichen Dank auszusprechen:
1. dem Königlichen Landrath des Volkenhainer Kreises und Rittergutsbesitzer Herrn Grafen v. Bülow auf Nimmersath;
2. dem Königlichen Lieutenant und Ritterguts = Besitzer Herrn Thamm auf Ketschdorf für ihre thätige Anordnung bei dem am 23. Mai c. mich betroffenen Brandunglück;
3. dem Wohllöblichen Dominio Stöckel = Kauffung, den löblichen Gemeinden Ketschdorf, Kauffung, Seitendorf und Streckenbach, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften, so wie überhaupt Allen, welche mir in dieser Schreckensnacht zu Hülfe eilten, statte ich hiermit meinen aufrichtigen Dank ab, mit dem Wunsche, daß Gott Alle vor ähnlicher Gefahr behüten wolle.
Ketschdorf, den 1. Juni 1856.
Heinrich Schmidt, Müllermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3490. **Die Zinserhebung der schles. Pfandbriefe Term. Johanni d. J. besorgt wieder und ersucht um gefällige Einlieferung der Coupons, oder der gekündigten Pfandbriefe bis zum 28. Juni.**
J. E. Baumert. Kürschnerlaube Nr. 15.

3431. **Bekanntmachung.**
Alle an das unterzeichnete Direktorium eingehenden Briefe und Gelder, werden von jetzt ab, direkt durch die Goldberger Post, und zwar zu Händen des Vorsitzführenden, Gutsbesitzer Stiller zu Hohendorf bei Goldberg, erbeten.
Jauer, den 25. Mai 1856.
Das Direktorium der Jauer-Goldberger Chausseebau=Gesellschaft.
Stiller. Zinzmann. Härtel.

3465. **Abschied.**
Noch einmal sage ich vor meiner Einschiffung meinen Bekannten und Freunden ein Lebewohl. Dabei kann ich nicht unterlassen, allen meinen Landsleuten, welche die Absicht haben, auszuwandern, anzurathen, bevor sie den Schritt thun, die gründliche Belehrung des Herrn Lehrer Wander in Hermsdorf, bei Warmbrunn, darüber zu erbitten. Schon jetzt erkenne ich, wie viel mir sein unentgeltlich ertheilter Rath genützt hat, wofür ich hiermit meinen herzlichen Dank ausspreche. Bremerhafen, den 1. Juni 1856.
J. G. Schmidt, aus Hermsdorf u. Kynast.

3436. Ich habe mich in Bunzlau niedergelassen und wohne Ring No. 14 bei Herrn Rost.
Für Augenkranke bin ich täglich früh von 8 — 10, Nachmittags von 2 — 3 Uhr zu sprechen.
Bunzlau, den 24. Mai 1856. Dr. Sachs,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

3430. **Etablissements = Anzeige.**
Einem geehrten Publikum der Stadt Marklissa und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Pfefferküchler etablirt habe. Mein Bestreben wird stets sein, durch reelle und gute Waare die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer dauernd zu erhalten zu suchen. Um gütige Abnahme bittet
Gustav Wehner, Pfefferküchler,
wohnh. beim Klempnermstr. Hrn. Bormann.
Marklissa, im Mai 1856.

3452. **Geschäfts = Eröffnung.**
Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Orte
ein Spezerei-, Material-, Farbewaaren-, Tabak- und Cigarren = Geschäft
etablirt. — Indem ich dasselbe hiermit einer geneigten Beachtung bestens empfehle, verspreche ich bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise.
Lauban, den 1. Juni 1856. M. Baudmann.

3451. Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich in Marklissa a's Sattler und Wagenbauer etablirt habe, und empfehle mich zum Bau jeder Art Wagen, zur Verfertigung von Sätteln, Fahrgeschirren, Jagd= und Reiseeffekten, so wie Polsterarbeiten, unter prompter und reeller Bedienung.
Herrmann Gehler, Sattler und Wagenbauer.
Marklissa den 28. Mai 1856.

3463. Alle Arten Böttchergefäße, gebunden mit Holz, Eisen oder Drath, Milchgefäße oder Brautausstattungen, mit geschliffenem Eisen gebunden, verfertigt
der Böttcher W. Hörner
im Landhause bei Schmiedeberg.

3479. **Möbelwagen,**
zum Transport unverpackter Möbel, empfehlen nach allen Gegenden unter Garantie
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

3483. Der Königliche Regierungs= und Kataster=Geometer J. Möllendorff, logirt Ullersdorf, Liebenthal, beim Bauergutsbesitzer Klamt.

3448. Ich wohne im Hause No. 219.
Louise verwittwete Barbier Cordt.
Schmiedeberg, den 4. Juni 1856.

Verkaufs-Anzeigen.

3494 **Ein Haus** hier am Orte, an der belebtesten Straße, massiv mit 3 Stuben, Küche, Keller, Bodengelaß, massivem Stallgebäude, kleinem Garten, ist für 900 Thlr. bei wenig Anzahlung zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

3341. Mein Haus No. 20 zu Schönwaldau, Kr. Schönau, enthaltend 2 Stuben nebst Obst- und Grasegarten, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Wilhelm Müller, Holzhändler in Kauffung.

Färbereiverkauf.

3253. Das „Tuchdruckgeschäft" nebst eingerichteter Färberei und Baumwollenwaaren-Druckerei, Hotherstraße Nr. 16 zu Görlitz, dicht am Neißfluß gelegen, bestehend in sämmtlichen Utensilien, Farbewaaren und mehr denn 2000 Formen der neusten Desseins, ist veränderungshalber billig zu verkaufen, auch kann das Haus wenn nicht gekauft billig in Pacht genommen werden, bis zur Uebergabe werden sämmtliche Arbeiten wie bisher angefertigt. Näheres beim Eigenthümer.

3459. Verkaufs-Anzeige.
Das Bauergut sub Nr. 24 zu Heidau, den Wiedemannschen Erben angehörig, soll Erbtheilungshalber den
8. Juli 1856
aus freier Hand verkauft werden. Die Gebäude sind sämmtlich massiv, Flächeninhalt beträgt 2 Huben.
Kaufliebhaber können das Gut jeden Tag in Augenschein nehmen.
Die Wiedemann'schen Erben.
Heidau bei Striegau.

3495 **Eine Gärtnerstelle** das Haus 3 Stuben, in gutem Bauzustande, mit 9 Schffl. Acker u. Wiese, ist für 800 Thlr. bei 100 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

3492. Das Haus No. 52 zu Maiwaldau, wozu ein schönes Stück Acker gehört, ist zu verkaufen.

3496 **Ein Gut,** die Gebäude massiv, Wohnhaus 6 Stuben, lebendes Inventar: 2 Pferde, 4 Ochsen, 10 Kühe, das todte vollständig in gutem Zustande, dazu 82 Morg. Acker 1. Classe, 14 Morgen Wiese, 7 Morg. gut bestandener Forst, mit wenig Abgaben, ist für 15000 Thlr. zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

3474.
Guts-Verkauf.

Das Gut Nr. 182 zu Schmiedeberg, in der Nähe des Ringes, steht zum sofortigen Verkauf aus freier Hand; es hat 120 Morgen Acker, 25 Morgen Wiesen und 5 Morgen Garten und Park, 2 Pferde, 4 Ochsen, 15 Kühe, 2 Kalben und ein bedeutendes vollständiges Inventarium, Brodgetreide und Stroh bis zur Erndte, Hafer für die Pferde bis Michaeli; Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind im guten Zustande, das Gut hat eine sehr romantische Lage und ist so im Stande, wie selten eine Wirthschaft zu finden ist. Auch befindet sich eine bedeutende Wasserkraft zu jedem Betriebe darauf. Kaufliebhaber ersuche ich, sich persönlich oder portofrei an mich zu wenden.
Raupbach, Besitzer des Gutes.

3475. Verkauf.
Ein Haus in Hirschberg, am Markt, mit Spezerei-, Material- und Tabak-Geschäft, ist sofort zu verkaufen und das Nähere unter franko Anfragen durch Herrn Justizrath Robe zu erfahren.

3469.
Mühlen-Verkauf.

Die Kunert'sche Mühle in Langenbielau, Kreis Reichenbach, welche seit 30 Jahren eines guten Rufes sich erfreut, ist mit vollständigem Inventarium für den festen Preis von 8500 Thlrn. mit 4 6000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfahren. Dieselbe liegt unmittelbar in der Mitte des Dorfes, ist neu gebaut, hat einen großen deutschen Mahlgang mit Beutelzeug, einfach, 25 Fuß Gefälle, einen Gang mit stehendem Vorgelege, einen französischen, welcher gleichzeitig mit Beutel versehen ist, mit Maschine, Spitzgang, Cylinder, Sauberzeug, Elifatur, Reinigungs-Maschine und Graupengang, 20 Fuß Gefälle. Noch wird bemerkt, daß der Neubau 18000 Thlr. gekostet hat und die Anlage zur Dampfmaschine vorhanden ist; auch kann der Käufer nach Belieben Acker und Wiesen übernehmen.
G. Kopf.

3348. Die auf hiesigem evangelischen Kirchhofe lit. D. sub No. 5 an der Mauer gelegene Begräbnißstelle soll baldigst verkauft werden. Das Nähere ist in der Kirchenregistratur zu erfahren.

3419
Gebrüder Born in Erfurt

haben mir von
Wasserrüben-Saamen
ein kleines Lager hergegeben; der Saamen ist von erprobter bester Keimfähigkeit und eben so billig als hier erzeugter. Ich empfehle denselben zur gütigen Abnahme in beliebig großen und kleinsten Quantitäten.

Wilhelm Scholz.
Hirschberg, äußere Schildauerstraße, vis-a-vis den „3 Bergen."

3480. Von den als vorzüglich anerkannten patentirten
Arnstädter Brückenwaagen,
sind diverse von 2 bis 20 Ctnr. Kraft, zu Fabrikpreisen zu haben bei M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

1 Pfd. wohlschmeckender Caffee, gebrannt, für nur 5 sgr.,
„Preuß. National-Gesundheits-Caffee"
von Julius Behschnitt in Liegnitz, neuerdings eingeführt bei
Herrn J. Aug. Dittrich in Arnsdorf,
Herrn G. Hentschel in Bunzlau,
außerdem in allen übrigen in diesen Blättern öfters namhaft gemachten resp. Handlungen. Die Fortschritte in der Fabrikation dieses Caffee's haben eine Güte desselben erzielen lassen, die ohne Zweifel den achtungswerthen Beifall des geehrten Publikums erhöhen wird.
Julius Behschnitt in Liegnitz.

3472. Drei schon gebrauchte, gut erhaltene Schraubstöcke, ein großes eisernes Fenstergitter, nach oben oval, so wie eine noch brauchbare kupferne Ofenpfanne, 6 Kannen haltend, sind zu verkaufen bei
Hirschberg. L. Stahlberg, Gelbgießermeister.

3504. Die Kacheln von einem Ofen sind innere Schildauer Gasse No. 81 zu verkaufen. Steckel.

Das Manufactur- u. Seiden-Waarenlager des Wilh. Schäfer zu Goldberg
ist wiederum durch bedeutende Zusendungen der neuesten Mode-Artikel, sowohl für Herren als auch für Damen assortirt. Namentlich wird eine bedeutende Auswahl der neuesten bunt seidenen Braut-Robens schwarzer Mailänder Taffet und Atlas bester Qualität; Barège-, Jaconett-, Batist- und Voil de chevre-Kleider; Wiener Shawls; Double- und Sommer-Umschlagetücher; so wie für Herren Rock- und Beinkleiderstoffe in Bukskin; Westenstoffe in Sammet, Seide, Pique u. s. w. ganz besonderer Beachtung empfohlen. 3451.

3493. **Pflanzen - Verkauf.**
Echte englische Riesenfutter-Runkelrüben-Pflanzen
(aus Original-Saamen gezogen) bringen außer ihren großen dicken Blättern in unserem Klima Rüben von 15 bis 20 Pfund; desgleichen Mangeres oder ganz glatte gelbe Bairische Kugel, eignet sich am besten für flachgründigen Boden, so wie eine ganz ausgezeichnete Sorte gelber ganz süßer Unterrüben und Erfurter Kraut-Pflanzen; so wie alle anderen Blumen- und Gemüse-Pflanzen offerirt zur gütigen Beachtung
Hirschberg im Mai 1856. **Herrmann Wittig, Kunstgärtner.**

3489. **M. Sarner's Kleider-Magazin**
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von fertigen Herren-Anzügen, in den neuesten und geschmackvollsten Moden angefertigt.
Bestellungen jeder Art werden binnen 24 Stunden effektuirt.
Auch empfiehlt dasselbe alle Sorten Stoffe in nieder- und inländischer Waare.

3450. **Seidene Müller-Gaze, beste Qualität,**
empfiehlt zu Fabrikpreisen Wilh. Schäfer in Goldberg.

3428. Abgelagerten Schwedter Rollentaback im Centner 9 bis 12 Rthlr., in der Rolle $2^3/_4$ bis $3^1/_2$ Sgr. das Pfund; aromatische Schwefel- und Toiletten-Seiffen empfiehlt Berthold Ludewig.

3463. **Neue Matjes-Heringe**
empfingen neue Sendung und empfehlen billigst
J. G. Hanke & Gottwald.

Bandeauline u. Pomade philocome,
feine Mittel, dem Haare den schönsten Glanz zu geben und die Scheitel zu befestigen.
3445. Carl Wm. George, Markt No. 18.

Von amerik. Pferdezahn-Mais und Tonnen-Leinsaamen
habe ich noch wenigen Vorrath und offerire diesen billigst.
3482. **J. E. Günther in Goldberg.**

3481. **Neuländer Dünger-Gips**
ist noch vorräthig bei
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

3501. Circa 6 bis 8 Schock Gebundstroh und 5 Schock Schüttenstroh, so wie etliche 20 Centner Heu, à 14 sgr., sind zu verkaufen und das Nähere bei Schreiber in Schwarzbach zu erfragen.

3446. Englische Fleckseife in Stücken à 1 Sgr. und $2^1/_2$ Sgr. um Flecken aller Art auf leichte Weise aus leinenen und wollenen Stoffen ꝛc. zu entfernen.
Carl Wilh. George, Markt No. 18.

3108. **Boucksquin & Cassinette,**
so wie alle anderen Stoffe zu Sommerröcken, Twinen, Beinkleidern, ebenso auch Westen in Sammt, Seide, Wolle, Piqué, Herren-Kravatten jeder Gattung, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Taschentücher, Glacé- und Zwirnhandschuhe empfiehlt billigst
Gustav Strauß in Goldberg.

3390. **Wirklich ächter peruan. Guano**
ist heute wieder angekommen, und um die Erprobung der vorzüglichen Wirksamkeit dieses unverfälschten Düngungsmittels zu erleichtern, so wie dessen Anwendung auch dem kleinen Feld- und Gartenbau zugänglich zu machen, werde ich genannten Stoff gleichfalls pfundweise verkaufen.
Hirschberg, den 31. Mai 1856. **Wilhelm Scholz,**
äußere Schildauerstraße, vis-a-vis den „3 Bergen."

3476. Zu verkaufen.
Ein zweispänniger Frachtwagen, mit eisernen Axen, breitspurig, steht in Nr. 163 zu Kunnersdorf zum Verkauf.

3453. **Topfwaaren-Ausverkauf.**
Wegen Mangel an Raum offerire ich Wiederverkäufern dieselben zu den billigsten Preisen.
Garnlaube No. 168. J. G. Gebhard, Handelsmann.

3462. Würzburger Riesenrunkelrüben, große gelbe Unterrüben, bester Karviol, Schlangen-Gurken und andere Pflanzen sind noch zu haben
in Weinhold's Garten in Hirschberg.

3440. Mein bedeutendes Wattelager von allen Sorten und Stärken, feine und ordinäre, durch Verbesserung der Maschinen vorzüglich gearbeitet, empfehle sowohl dem handeltreibenden Publikum, als im Einzelverkauf. Auch ungeleimte Watte, 4 Ellen lang und 1½ Elle breit, ist zu jeder beliebigen Stärke zu bekommen. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager fertiger Steppdecken, als auch die Watte zu den allerbilligsten Preisen.
Auch die Bettfedern-Reinigungs-Anstalt empfehle zu recht fleißigem Gebrauch.
Hirschberg, den 3. Juni 1856. **Carl Cuers.**

3438. **15 Schock Wickenstroh**
verkauft der Gutsbesitzer August Ernst in Skohl, Kreis Jauer.

3447. Wiener Putzpulver in Packeten à 1 Sgr., mit welchem man sofort allen Metallen den schönsten Glanz geben kann. Carl Wm. George, Markt No. 18.

3442. **Bureau mercantile.**
Mercantilisches Versorgungs-Bureau.
Diese von der hohen Behörde concessionirte Anstalt beschäftigt sich damit, den dem Kaufmannstande sich widmenden Lehrlingen, als auch den darin sich befindenden Commis ꝛc., theils Stellen nachzuweisen, theils Engagements zu vermitteln.
Auf frankirte Anfragen wird nähere Auskunft ertheilt.
Emil Häßner in Sorau,
Essigspritt- und Rum-Fabrik,
Papierhandlung und Papier-Präge-Anstalt.

3444. Eine Quantität gesundes Schütten- und Gebund-Stroh ist zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen beim Pfarrer Braun in Lomnitz.

3451 **100 Ctnr. trockene Knochen**
liegen zum Verkauf bei
F. F. Tschierschky jun. in Jauer.

3477. Maisgries und feines Maismehl, so wie alle Sorten Weizen- und Roggen-Dauermehl sind stets vorräthig in der Dauermehl-Niedermühle zu Hirschberg. Vormann, Mühlenbesitzer.

Aecht persisches Insekten-Pulver und die daraus gezogene Tinktur, bekanntlich das sicherste Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Motten, Wanzen, Schwaben ꝛc., Preis 5 Sgr., empfing in ganz frischer Qualité [3485.]
Carl. Wm. George, Markt Nr. 18.

3389. **Aecht türk. Pflaumen**
von frischer Sendung, in noch weit besserer Qualité als die ersten, empfiehlt
Hirschberg. **Wilhelm Scholz,**
äußere Schildauerstraße, vis-a-vis den „3 Bergen.“

Stockgasse Nr. 130 steht eine eiserne Thür und ein großer Waagebalken nebst Bretter zum billigen Verkauf. 3486.

Kauf-Gesuche.

3455. Eine noch brauchbare Brückenwaage, bis zu 10 Centner Tragkraft, wird zu kaufen gesucht durch
L. A. Thiele in Greiffenberg.

3255. Zu den höchsten Preisen kauft zu jeder Zeit: Altes Eisen, Zinn, Messing, Kupfer, so wie auch Gold und Silber
Friedeberg a. Q. **S. Ohnstein.**

3487. **Kauf-Gesuch.**
Altes Kupfer, Zinn, Messing, Eisen ꝛc., so wie alte Meubles werden zum höchsten Preise bezahlt bei M. Levi, Stockg. 53.

3478. Tenn-Pfosten auf 44 Ellen Deckbreite, von trockenem Pappelholz (oder zur Hälfte splintfreie Kiefer), bei 13 bis 14 Fuß Pfostenlänge, kauft
der Maurer- u. Zimmer-Meister Altmann.

3393. **E. Adolph in Liegnitz,**
Breslauer und Glogauer Vorstadt,
kauft jedes Quantum gute trockene Kälbermagen und zahlt dafür die höchsten Preise.

Zu vermiethen.

3427. Eine Wohnung, bestehend in 3 bis 5 Stuben im ersten Stock, ist zu Johanni oder Michaeli billig zu vermiethen; wenn es gewünscht wird, wird hierzu ein ziemlich großer Garten beigegeben. Näheres bei
Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.

3456. Schulgasse Nr. 110 ist eine Vorderstube zu vermiethen.

3424. Vier tapezierte Zimmer, nebst Küche, zwei Alkoven und einem Keller, ohne Betten, sind die nächsten 4 Monate im Hause des Gerichts-Lokals in Hermsdorf u. K. zu vermiethen.

3294. Eine Wohnung ist von Johanni ab, mit oder ohne Meubles, zu beziehen bei
Friedeberg a. Q. S. Ohnstein.

Personen finden Unterkommen.

3432. Ein tüchtiger Commis findet in einer großen Stadt unter sehr guten Bedingungen ein baldiges Placement. Näheres auf frco. Adr. sub Y. H. poste rest. Greifenberg i. S.

3441. Ein Uhrmachergehilfe, der seinem Fache gewachsen, findet dauernde Beschäftigung u. seinen Kenntnissen angemessene Belohnung beim Uhrm. Baudiß in Neusalz a./O.

3468. Tüchtige und gewandte Zimmergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung, gegen ein Tagelohn von 11 bis 13 sgr. in Königszelt und Freiburg.
Freiburg den 31. Mai 1856.
O. Gertzen, Zimmermeister.

3497 **Ein Jäger, 1 Schreiber, 1 Schäfer u. 1 Großnecht** finden Unterkommen bei Commissionair G. Meyer.

3433. **Musiker-Gesuch.**
Ein erster Violinist, Oboer und Cellist finden dauerndes sofortiges Engagement bei der Stralsunder Musik-Gesellschaft. Portofreie Anfragen werden erbeten.
W. Schmidt, Musik-Direktor.
Stralsund, Neu-Vorpommern, im Mai 1856.

Personen suchen Unterkommen.

3381. Ein Revierförster sucht zu Johanni oder Michaeli ein Unterkommen. Nachweis ertheilt die Exp. d. B.

3443. Einem Handlungslehrling kann sogleich ein sehr gutes Unterkommen nachgewiesen werden, und für vier bestens empfohlene Handlungs-Commis werden Stellen gesucht durch das Bureau mercantile
von Emil Häßner in Sorau.

Lehrlings-Gesuche.

3182. Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, findet in einer Kreisstadt Schlesiens bald oder Johanni ein Unterkommen. Wo? ist auf portofreie Anfrage in der Exped. des Boten zu erfahren.

3434. Mehrere Knaben von rechtlichen Eltern, die Lust haben die Weberei zünftig zu erlernen, finden sowohl zu glatter Arbeit wie zur Maschinenarbeit einen Lehrmeister in Schmiedeberg bei F. E. Schaum.
Schmiedeberg, den 28. Mai 1856.

Gefunden.

3500. Ein schwarzer glatthäriger Hund, mit ledernem Halsbande, hat sich auf dem Wege von Schreiberhau nach Cunnersdorf zu mir gefunden. Verlierer hole sich gegen Kostenerstattung denselben ab bei
Klose, Müller in Cunnersdorf.

Verloren.

3437. Am Donnerstage den 29. Mai ist auf dem Markte zu Hirschberg ein Säckchen mit 1 Friedrichsd'or verloren worden. Der ehrliche Finder, der das Verlorne in der Exped. d. Bot. abgiebt, erhält 1 Thaler Belohnung.

3466. **Eine gute Belohnung**
Demjenigen, der ein kleines, junges, männliches Hündchen, braun und weißgefleckt, welcher am Sonntag als den 1. Juni in Kunnersdorf avhanden gekommen ist, in dem Gasthofe zu den drei Eichen zurückgiebt.

3349. Am 26. Mai c. hat ein von hier Abreisender, entweder im Posthause zu Spiller, oder dessen nächsten Umgebung, oder doch auf dem Wege von da bis auf die letzte Höhe von Klein-Röhrsdorf, auf welcher Derselbe, um die Gegend anzusehen, aus dem Wagen gestiegen war, einen goldenen Ring mit einem kleinen Brillanten, etwa in der Größe einer kleinen Erbse verloren, der nur als ein Andenken einen ganz besondern Werth hat.
Der Unterzeichnete ist beauftragt, diesen Ring vom etwaigen Finder in Empfang zu nehmen, und dafür eine Belohnung von 5 Thalern zu zahlen.
Warmbrunn, den 28. Mai 1856.
H. Bruchmann, Besitzer des Hôtel de Prusse.

Geldverkehr.

3491. Sechshundert Reichsthaler sollen Term. Johanni d. J. gegen genügende Sicherheit ausgeliehen werden, und ist das Nähere bei Einreichung der erforderlichen schriftlichen Beweise auf mündliche oder portofreie Anfragen zu erfahren bei J. E. Baumert.

3498. 200 Thaler werden zur alleinigen Hypothek auf eine Ackerbesitzung von 6 Schffl. gesucht. Commiss. G. Meyer.

Einladung.

3502. Zu den von jetzt an stattfindenden
Concerten auf dem Hausberge, Montag und Freitag,
ladet unter Zusicherung guter Bewirthung ergebenst ein
Ohmann.

Salzbrunn.

Im Hôtel des Herrn Töpffer am 8. Juni große Vorstellung des Signor Bellachini.
Entrée 10 Sgr. Kinder die Hälfte.
Einlaß 3 Uhr. Anfang präcise 4 Uhr.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 31. Mai 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	16	—	4	1	—	3	15	—	2	17	—	1	20	—
Mittler	3	16	—	3	11	—	3	12	—	2	14	—	1	19	—
Niedriger	2	16	—	2	4	—	3	9	—	2	11	—	1	18	—

Breslau, den 31. Mai 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $14\frac{3}{4}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 31. Mai 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets =	$94\frac{5}{6}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	$101\frac{3}{4}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$113\frac{1}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{4}$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	91	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	90	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$99\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$90\frac{3}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	$94\frac{7}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$179\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$90\frac{2}{3}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$203\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	$91\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$83\frac{11}{12}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	$72\frac{3}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$160\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$61\frac{7}{8}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 30. Mai.)

Amsterdam 2 Mon. =	$142\frac{1}{4}$	G.
Hamburg k. S. = = =	$153\frac{1}{8}$	Br.
dito 2 Mon. = =	$151\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon. = = =	6, 22	G.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{2}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.